

BŘECLAV-POHANSKO III. FRÜHSLAWISCHE BESIEDLUNG

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Monographie beschäftigt sich mit den frühslawischen Denkmälern in Pohansko und in seiner nächsten Umgebung im Rahmen der Katastralgemeinde Břeclav. In Pohansko handelte es sich um ein frühslawisches Dorf, das in einem größeren Ausmaße auf zwei voneinander genug entfernten Stellen untersucht wurde, die arbeitsmäßig als sog. Siedlung I und Siedlung II bezeichnet wurden; außerdem wurde dort ein Brandgräberfeld mit 55 Gräbern durchgegraben (*Abb. 2*). Weitere Brandgräberfelder wurden 5 km südlich von hier im Wald „Trnava“ (16 Gräber) und 6 km nördlich von da in Stará Břeclav (34 Gräber) durchforscht. Eine frühslawische Siedlung wurde in der Flur „Štoglova jáma“ im Ortsteil Poštomá vernichtet (*Abb. 1*).

Die Brandgräber in Pohansko, im Wald „Trnava“ und in Stará Břeclav waren in der oberflächlichen Humusschicht eingetieft, so daß Form, Größe und Herstellung der Grabgruben nicht zu erfassen waren. In allen angeführten Gräberfeldern bildeten die Gräber einen von NW zum SO orientierten Streifen, sie nahmen eine fast gleiche Fläche (um 2000 m²) ein, sie zerfallen in zwei Gruppen (*Abb. 3, 4, 5*) und ihre Anzahl war in allen Gräberfeldern wahrscheinlich fast gleich groß (um 60 Gräber). Das bedeutet, daß sie von gleich großen Sozialeinheiten hinterlassen wurden (sie zählten 6–8 Leute, wenn die Gräberfelder 200 Jahre dauerten; das entspricht 2 Familien mit 3–4 Mitgliedern). Die Urnengräber (in Pohansko und im Wald „Trnava“ bildeten sie 87,5 %, in Stará Břeclav 82,4 %) überwogen die Grubengräber. In Stará Břeclav wurden Scheiterhaufenplätze festgestellt, wo die Leichen verbrannt wurden. Als Opfergabe waren in den Gräbern gebrannte Tier- oder Vogelknochen (in Pohansko in 5 Gräbern, in Stará Břeclav in 1 Grab). In einigen Fällen wurden in einem Grab (in einer oder zwei Urnen) die Leichenbrandreste von zwei Individuen – gewöhnlich von einem älteren Mann und von einer jüngeren Frau – (in Pohansko 2×, in St. Břeclav 2×) festgestellt; das bringt in Erinnerung den schriftlich belegten slawischen Brauch der Witwenverbrennung. Außer Urnen kommen in den Gräbern weitere Gefäße und sehr selten andere Gegenstände zum Vorschein, die durch die Scheiterhaufenglut beschädigt waren.

In den drei angeführten Brandgräberfeldern erscheint sowohl handgemachte unverzierte als auch nachgedrehte und verzierte Keramik; nicht eingliederbare Gefäßunterteile stellen in Pohansko und St. Břeclav fast 40 % der Urnen, im Wald „Trnava“ nur 10 % dar (*Taf. 1–26; I–XVI*). Unter der handgemachten unverzierten Keramik sind sowie der klassische Prager Typ von situlaähnlichen Formen mit senkrechtem Rand (z. B. *Taf. 10:6; 16:3; 24:4*), als auch ei- bis fäßchenförmige Formen mit ausladenden Rändern (*Taf. 2:1; 20:1,3; 22:7; 24:1; 26:1*) vertreten; auffallend ist eine Terrinenform von Gr. 38 in Pohansko (*Taf. 11:5; VIII:4*). Es finden sich vor sowohl kleine Gefäße bis zur Höhe von 10 cm und mit einem Inhalt um 1/2 Liter (*Taf. 11:1; XIV:8*), als auch große Gefäße mit einer Höhe um 30 cm und mit einem Inhalt um 9–10 Liter (*Taf. 17:3; 24:1; XV:5*); üblich sind Urnen mit einem Inhalt um 3 Liter. Nachgedrehte verzierte Keramik hat ei- und fäßchenähnliche Formen (*Taf. 4:3; 6:1; 12:2; 15:1,3; 21:6*); vereinzelt eschienen auch eine Sackform (*Taf. 8:4; VI:5*). Das Dekor bilden Kammlinien, Kammwellen, Kammstiche und Kammstriche in verschiedenen Kombinationen (*Abb. 6A:1–16*); manchmal ist es sehr primitiv, ein andermal verhältnismäßig vollkommen durchgeführt. Auf den Böden der verzierten Keramik kommen eingetiefte Achseneindrücke der Töpferscheibe vor. Die unverzierte Keramik ist in den angeführten Gräberfeldern in verschiedenen Verhältnissen vertreten; sie bildet in Stará Břeclav 74 %, im Wald „Trnava“ 47 % und in Pohansko 27 % von Gefäßfunden. Es scheint also, daß das Gräberfeld in Stará Břeclav älter ist als in Pohansko; was das Gräberfeld im Wald „Trnava“ betrifft, welches gewissermaßen zwischen

den beiden oben angeführten Fundplätzen steht, ist die Situation fraglich, weil dort die verzierten Gefäße außerordentlich entwickelt sind (*Taf. 16:1,2; X:6; XI:1*), ausgeprägt vollkommener als die fortgeschrittensten Formen in Pohansko. Von dem übrigen Grabinventar ist die Mehrzahl der Funde chronologisch indifferent (Feuersteine — *Taf. 2:5; III:6*, Messer — *Taf. 4:2, 8:5; 10:5; 21:1; 22:4*, Eimerbügelhalter — *Taf. 10:3*, Glasperlen — *Taf. 10:7*, Bronzeblechstückchen u.a.), andere (eine Pfeilspitze — *Taf. 2:4; III:5*, eine Pinzette — *Taf. 23:2*) sind nicht mit der rahmenmäßigen Datierung der keramischen Komplexen im Widerspruch, obwohl sie auch aus den jüngeren Epochen bekannt sind, und nur die Schnallen (*Taf. 1:2, 11:4*) erlauben zu schließen, daß die Fundkomplexe mit ihnen spätestens in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts gehören.

Vom frühslawischen und altburgwallzeitlichen Dorf in Pohansko wurden zwei größere Abschnitte (sog. Siedlung I und II — *Abb. 7, 10*) durchgegraben und auf verschiedenen Stellen des nördlichen Burgwallteils und der nordöstlichen Vorburg isolierte Objekte und Einzelfunde (*Abb. 2; Taf. 27, 28*) erfaßt; sie deuten an, daß es sich um ein Haufendorf handelte, welches sich im Rahmen des 6.—8. Jahrhunderts ein bißchen verschob und die Gruppierungen von Wohn- und Wirtschaftshäusern bildete, die in einzelne Gehöfte angeordnet waren. Überall wurden Fundkomplexe sowohl mit altertümlicher unverzierter Keramik, als auch Fundkomplexe mit verzierter donauländischer Keramik registriert. Die sog. Siedlung I im Areal des späteren großmährischen Herrenhofes (*Abb. 7*), die durch großmährische Bautätigkeit und besonders durch Skelettgräber beschädigt wurde, bestand aus 2 oberirdischen Wohnhäusern mit Feuerstelle in der Mitte, aus 3 größeren Wirtschaftsbauten (*Abb. 8*), aus 3—7 Getreidegruben (von denen 4 eine charakteristische isolierte Reihe am Rande einer größeren Objekthäufung bildeten) und aus 37 Gruben mit kreis-, oval-, langovalförmigem und rechteckigem Grundriß (*Abb. 9*). Die sog. Siedlung I bildet keine Gruppierungen von Wohn- und Wirtschaftsobjekten und Vorratsgruben, welche wir als selbständige Wirtschaftseinheiten auffassen könnten. Von der sog. Siedlung II (*Abb. 10*) wurden 6 Grubenwohnungen mit Steinöfen in einer Ecke (*Abb. 11*), 5 größere Wirtschaftsbauten, 8 Getreidegruben mit einem Inhalt von 1,7 und 3,2 hl, und 16 Vorratsgruben mit rechteckigem, ovalem und trapezförmigem Grundriß (*Abb. 12*) entdeckt. Problematisch sind die oberirdischen Pfostenbauten, die nicht datierbar sind. In der sog. Siedlung II bildeten die Grubenwohnungen und die größeren eingetieften Wirtschaftsbauten zwei bogen- bis hufeisenförmige gegen Süden geöffnete Gebilde (*Abb. 19*); die Getreidegruben bildeten Reihen bei jeder Gruppierung, und die Vorratsgruben waren unregelmäßig zerstreut.

Die Keramik überwiegt im Inventar der Siedlungsobjekte. Trotzdem wurden von topfartigen Gefäßen nur 11 vollständige Stücke und 44 Oberteile rekonstruiert; außerdem stammen von der sog. Siedlung I 3 Schüsseln und 6 Teller. Die Tonmischung enthält grobe Sandkörnchen und vereinzelt auch Steinchen, die Oberfläche ist aber immer durch eine feine Tonschicht überzogen. Die gesamte frühslawische Keramik wurde prinzipiell in freier Hand erzeugt, nur ein geringer Teil der unverzierten Formen und die Mehrzahl der verzierten Gefäße ist im Oberteil nachgedreht. Die Randlippen sind bei den unverzierten Töpfen senkrecht oder leicht nach außen ausgeladen, mit waagrecht oder schräg abgeschnittenen Abschlüssen (in der sog. Siedlung I auch abgerundet); an der verzierten Keramik sind sie mehr ausgelegt und am Abschluß überwiegend abgerundet. Die Böden sind vorwiegend auf der Außenseite flach oder leicht gewölbt, auf der Innenseite flach oder abgerundet, im ganzen beträchtlich massiv, oft mit angedeuteter ringartiger Verengung oder Verbreiterung am Rand (*Abb. 6C:a—g*). Auf den Böden der verzierten Keramik erscheinen Achsenabdrücke. Ausnahmsweise zeigen sich auch auf der ältesten handgemachten frühslawischen Keramik einfache Zierelemente. In der sog. Siedlung I waren dies eine wulstartige Leiste unter dem Rand (*Abb. 13:7*), senkrechte Striche auf dem Unterteil der Gefäße (*Abb. 13:8*), Linien oder Ovale aus Einstichen, unregelmäßige eingeritzte Motive (ein Menschengesicht), Kreisstempel (*Abb. 17:2—6*), und in der sog. Siedlung II Einkerbungen auf den Randabschlüssen (*Abb. 15:7*), ein Motiv des griechischen Buchstabens Omega (*Taf. 27:8, Abb. 17:1*). Die Verzierung der dekorierten Keramik wurde konsequent mit einem kammartigen Gerät eingeritzt. Hauptverzierungselemente bilden Linienbänder, mehrzeilige Wellenbänder, Kammstriche und Kammstiche, die in verschiedenen Kombinationen variieren (*Abb. 17:7—39*). Das Dekor ist einerseits sehr primitiv, andererseits jedoch in schon sehr entwickelter Form durchgeführt. Es erschienen auch ein Kassettenorna-

ment, schräge Kammstriche, Zickzacklinien. Formenmäßig ist die unverzierte Keramik durch Töpfe, einen Kumpf und mehrere Teller vertreten (*Abb. 13, 15*). Die verzierte Keramik ist topfartig und in wenigen Fällen schüsselartig (*Abb. 14, 16*).

Lehmwanne-reste befanden sich fast in allen Wohn- und Wirtschaftsobjekten. Sie stammten aus 50–100 cm langen Exemplaren. Zumeist waren sie aus grobem, mit Stroh und Spreu durchgemischtem Lehm hergestellt.

Von Steingeräten wurden ein Mühlstein, 6 Schleifsteine (*Abb. 18:8*), 8 bikonische verzierte Spinnwirtel (*Abb. 18:9–16,22,23*) und zwei Feuersteine gefunden.

Knochengegenstände werden durch drei Kammfragmente repräsentiert, die eine gewisse Stütze für eine absolute Datierung boten. Das Kambruchstück aus dem Obj. 6a/V–XIV (*Abb. 18:20*) stammt aus einem dreireihigen Dreilagenkamm mit leicht gewölbten Rücken, der auch unter dem langobardischen Denkmalgut in Mähren vorkommt und das Jahr 600 nicht überschreitet. In den Obj. 50/LŠ und 69/LŠ wurden Bruchstücke von zweireihigen Dreilagenkammen (*Abb. 18:26,27*) gefunden, die eine breite zeitliche Spannweite haben, aber mit Rücksicht darauf, daß im Obj. 50/LŠ gemischte frühslawische Keramik vorkommt, ist es möglich, das betreffende Stück an das Ende des 6. oder den Anfang des 7. Jahrhunderts einzureihen, wogegen das Exemplar aus dem Obj. 69/LŠ mit entwickelter verzierter Keramik in einen wesentlich späteren Zeitabschnitt gehören wird.

Metallgegenstände sind wie in allen frühslawischen Siedlungen selten und sie bestätigen nur die Datierungsaussage der Keramik oder sie sind damit nicht im Widerspruch. Zwei eiserne Kessel aus dem Obj. 47/VD (*Abb. 18:1*), die an das Ende des 8. Jahrhunderts datiert sind, treten mit der entwickelten donauländischen Keramik hervor. Eine Eisenschüssel des schlesischen Typs kommt im Obj. 36a/VD (*Abb. 18:2*) mit gemischter Keramik vor, was im Einklang mit ihrer möglichen Datierung ins 7. Jahrhundert ist. Ein Eimerhängebeschlagn in sog. Schwalbenschwanzform aus dem Obj. 9/VD (*Abb. 18:6*), ähnlich wie die dreiflügelige Pfeilspitze aus dem Obj. 28/LŠ (*Abb. 18:17*) mit gemischter Keramik stellen ein geläufiges Inventar der slawisch-awarischen Gräberfelder des 7.–8. Jahrhunderts dar. Auch der pfeilartige Eisengegenstand aus dem Obj. 116/SP (*Abb. 18:18*) ist der Speerspitze des 2. Viertels des 7. Jahrhunderts aus Dessau-Mosigkau ähnlich. Der eiserne Feuerstahl vom Obj. 26/LŠ (*Abb. 18:19*) mit gemischter Keramik steht den älteren Formen aus dem 6. Jahrhundert typologisch nahe. Die sog. Siedlung I datiert eine eiserne Hackenspore mit flachen Armen (*Abb. 18:4*), die ins 6. Jahrhundert gehört, und eine Matrize zum Pressen sternförmiger Anhängsel zu Ohrringen des Typs Čadjavica-Martynovka (*Abb. 18:7*), die mit dem Horizont des 7.–8. Jahrhunderts zusammenhängt. Weitere Metallgegenstände wie Messer vom Obj. 59/VD und 120/VD (*Abb. 18:3*), eine einarmige Klammer aus dem Obj. 72/VD (*Abb. 18:5*), ein flaches Eisenband aus dem Obj. 103/SP (*Abb. 18:25*), ein Fragment eines Hängebeschlages aus dem Obj. 4/V–XIV (*Abb. 18:24*) und ein einfacher bronzener Ohrring aus dem Obj. 63/LŠ (*Abb. 18:21*) sind chronologisch indifferent. Die angeführten Knochen- und Metallgegenstände verbinden als solche die Siedlung von Pohansko nur sehr frei mit dem dritten Viertel des I. Jahrtausends u. Z. Mit größerer Gewißheit kann sie nur durch eine Analyse der Keramik zeitlich bestimmt werden.

Die Keramik des frühslawischen Siedlungsplatzes in Pohansko zerfällt in drei Fundhorizonte. Zu dem ersten – dem älteren frühslawischen – Horizont mit handgeklebter unverzierter Keramik gehören die Objekte Nr. 72/VD, 75/VD, 79/VD von der sog. Siedlung I und Objekte Nr. 1/V–XIV, 3–4/V–III, 40/LŠ, 43a/LŠ, 103/SP und vielleicht auch die Objekte Nr. 4/V–XIV, 5/V–XIV, 111/SP von der sog. Siedlung II. Mit dem zweiten – jüngeren frühslawischen – Horizont mit gemischter (unverzierter handgeklebter und verzierter, teilweise nachgedrehter) Keramik (*Abb. 41:1,3, 6; 16:1–5*) hängen die Objekte Nr. 2/VD, 73/VD, 119/VD, 120/VD aus der sog. Siedlung I und die Objekte Nr. 3/V–XII, 25/LŠ, 26/LŠ, 28/LŠ, 50/LŠ, 104/SP und vielleicht die Objekte Nr. 6/V–XIV, 17/V–XIV, 18/V–XIV, 19/V–XIV, 31a/LŠ, 116/SP aus der sog. Siedlung II zusammen. Das Dekor auf der Keramik dieses Horizonts ist überwiegend ungeübt. Zum dritten – altburgwallzeitlichen – Horizont mit vollkommen nachgedrehter und routiniert verzierter Keramik des donauländischen Typs (*Abb. 14:2,4,5,10; 16:6*) kann man die Objekte Nr. 1/VD, 5/VD, 16/VD, 34/VD, 36a/VD, 50/VD, 61/VD, 62/VD, 77/VD, 85/VD aus der sog. Siedlung I und die Objekte Nr.

11/V—XIV, 48/LŠ, 63/LŠ, 66/LŠ, 68/LŠ, 69/LŠ aus der sog. Siedlung II zählen. Diese Horizonte stellen gleichzeitig Stufen der relativen Chronologie dar. Mittels einiger Gegenstände, besonders der Kambruchstücke, ist in der sog. Siedlung II absolut nur der II. Horizont direkt datiert, und zwar in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts, spätestens bis zur Hälfte des 7. Jahrhunderts, wo die unverzierte Keramik des Prager Typus verschwindet. Diese Zeitstellung kann man auch auf die Objekte des II. Horizonts aus der sog. Siedlung I beziehen. Der I. Horizont mußte in der Siedlung II wegen räumlicher Kontinuität des I. und II. Horizonts dicht dem zweiten Horizont vorangehen, d.h. er fällt in die erste Hälfte, höchstwahrscheinlich bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts. Seine spätere Datierung wäre im Widerspruch mit der Annahme, daß in Böhmen die Fundkomplexe mit reiner unverzierter Keramik nicht in das 7. Jahrhundert hinein reichen und daß in Mähren die Entwicklung der Keramik viel schneller war als dort. Wir müssen also annehmen daß in Mähren die Fundkomplexe mit unverzierter handgeklebter Keramik schon in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts eine Seltenheit waren. Die Eingliederung der Objekte des I. Horizonts in der sog. Siedlung I in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts, wenn nicht in den Ausklang des 5. Jahrhunderts, scheint durch das Auftreten einer Scherbe aus feingeschlammtem Ton im Objekt Nr. 72/VD (*Taf. XVIII:4,4a*) belegt zu sein; diese Scherbe stammt aus dem Kreis des Keramiktypus von Velké Němčice, der noch der vorlangobardischen Phase der Völkerwanderungszeit angehört. Mit diesem Horizont hing offensichtlich auch die Hackenspore aus der Kulturschicht des Herrenhofes (*Abb. 18:4*) zusammen. Wenn zwischen den Objekten des II. und III. Horizonts des durchforschten Teils der sog. Siedlung II eine zeitliche Lücke bestand, weil dort die Objekte des III. Horizonts keine logische Gruppierung bildeten und wenn die Funde von ihnen bis in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts zu datieren sind, so bezieht in der sog. Siedlung I der III. Horizont die gesamte altburgwallzeitliche Epoche ein, und es gehört zu ihm der überwiegende Teil der Objekte, die am Siedlungsrand der vorgroßmährischen Zeit disloziert sind.

Der durchforschte Teil der sog. Siedlung II entstand wahrscheinlich nicht lange vor der Mitte des 6. Jahrhunderts (damals gehörten zu ihm 2 Häuser, 3 Wirtschaftsbauten, 3 Getreidegruben und einige Vorratsgruben mit der Keramik des Prager Typus — Obj. Nr. 1/V—XII, 111/SP, 4/V—XIV, 5/V—XIV, 103/SP, 3—4/V—III, 40/LŠ, 43a/LŠ und vielleicht die Obj. Nr. 6/V—XIV, 6a/V—XIV, 23/V—XIV, 104/SP mit geringer Beimischung verzierter Keramik) und dauerte noch in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts an (als sie sich teilweise verschob und 3 Grubenhäuser, 1 Wirtschaftsbaus, 4 Getreidegruben und einige Vorratsgruben mit gemischter Keramik — die Obj. Nr. 25/LŠ, 26/LŠ, 28/LŠ, 50/LŠ, 31/LŠ, 31a/LŠ, 70/LŠ, 72/LŠ, 75/LŠ, 3/V—XII, 17—19/V—XIV — einbezog). Dieser Siedlungsteil existierte also während zweier Generationen, d.h. ungefähr 40—50 Jahre. Er dürfte kaum bis ins 7. Jahrhundert gereicht haben. Dann kam es auf dieser Stelle zum Siedlungsabbruch, und erst wesentlich später drangen vereinzelt Objekte (Nr. 11/V—XIV, 48/LŠ, 63/LŠ, 66/LŠ, 68/LŠ, 69/LŠ mit verzierter donauländischer Keramik) einer späteren Siedlungsphase, höchstwahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts hierher ein. Demgegenüber wurden in der sog. Siedlung I die Objekte des I. und II. Horizonts nur in geringer Zahl aufgefunden, da sich die ältesten von ihnen am Nordrand der durchgegrabenen Fläche fanden und in nördlicher Richtung fortsetzten, während dort die Mehrzahl der Objekte erst zum III. Horizont gehörte, in dem sich die Obj. Nr. 5/VD, 16/VD, und 85/VD als die jüngsten ausgliedern.

Die Lage des frühslawischen und altburgwallzeitlichen Siedlungsplatzes von Pohansko auf fruchtbarem Boden unweit eines Wasserlaufes, seine klimatischen Bedingungen, die Funde eines Mahlsteines, mehrerer Lehmwannen, Getreidegruben und Tierknochen bezeugen, daß sich ihre Bewohner mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigt haben. Wichtige Kenntnisse über die Ausdehnung der bewirtschafteten Fläche und über die Bewohnerzahl kann man aus Anzahl der Wohngruben der sog. Siedlung II rekonstruieren. Wenn wir aus der Norm des Jahrverbrauches von Getreide für einen Menschen (etwa 200 kg) ausgehen, zeigt es sich, daß in den Getreidegruben nur die Aussaat gespeichert wurde. In der älteren Phase reichte das Korn aus den Getreidegruben zur Saat auf einer Fläche von 2—3,5 ha, von deren Ernte sich ungefähr 12 Leute ernähren konnten. In der jüngeren Phase konnten mit dem Kornvorrat aus den Getreidegruben 3—5 ha besät werden, deren Ernte zur Ernährung von ungefähr 18 Menschen genügte. Das

entspricht der Anzahl der Behausungen in den einzelnen Besiedlungsphasen unter der Voraussetzung, daß in jedem Haus mindestens sechsköpfige Familien lebten (moderne Forschungen zeigten, daß die vor- und frühgeschichtlichen Familien am häufigsten aus 3—4 Menschen bestanden). Die bewirtschaftete Gesamtfläche war wenigstens zweimal größer (wegen des primitiven Wirtschaftssystems, vielleicht schon Zweifeldersystems), das heißt sie schwankte in der älteren Phase zwischen 4—7 ha, in der jüngeren Phase zwischen 7—12 ha. Zu denselben Ergebnissen gelangen wir, wenn wir aus der Norm der Aussaatmenge für 1 ha ausgehen. Obwohl die Siedlung nicht ganz ausgegraben wurde, können wir voraussetzen, daß sie aus 3—4 Gruppierungen bestand, die der zweiten durchforschten Entwicklungsphase entsprechen; in diesem Falle waren ihre Ansprüche auf die bewirtschaftete Fläche ziemlich groß. Wenn wir die Weidewiesen hinzuzählen, die zur Viehzucht notwendig waren, mußte sie nicht nur die ganze Fläche des späteren Burgwalles, sondern auch beträchtliche Teile seiner Umgebung umfaßt haben.

Über die Bedeutung der Viehzucht zeugen die Tierknochenfunde, die in 95,5 % von Haustieren stammen, unter denen zum Unterschied zur großmährischen Epoche das Rind markant (45 %) überwiegt; erst dann folgt das Schwein (36 %), die Schaf-Ziege (6,5 %), das Pferd (5 %), verschiedenes Hausgeflügel (3 %); Hundeknochen sind nicht belegt. Diese Vertretung der Haustierarten nähert sich beträchtlich dem Zustand in anderen durchforschten Fundorten (Březno, Dessau-Mosigkau, Gorodok).

Mit Rücksicht auf die belegten Verschiebungen der Siedlung, auf die Herausbildung von Häusergruppen und auf die Existenz gemeinsamer Getreidevorräte für die Saat kann schließen, daß in sozialer Hinsicht die ganze Siedlung eine territoriale Mark repräsentiert, die aus einigen patriarchalen Großfamilien oder Patronymien zusammengesetzt war, welche gemeinsam den durch die Mark zugewiesenen Boden bearbeiteten, aber schon in kleine Familien zerfielen, die getrennt in selbständigen Häusern lebten und sich verköstigten.

Die frühslawischen und altburgwallzeitlichen Grab- und Siedlungsfunde aus Pohansko und Umgebung stellen einen bedeutenden Beitrag zur Erkenntnis der ältesten Geschichte der Slawen auf unserem Gebiet dar. Die dortigen Grabungen boten die Möglichkeit, die Siedlungsfunde mit dazugehörigen Grabfunden zu vergleichen, und zwar nicht nur im Rahmen einer Lokalität, sondern der ganzen Mikroregion. Mit Ausnahme von Přitluky ist es auf unserem Staatsgebiet noch nicht gelungen, eine frühslawische Siedlung mit dazugehörigem Gräberfeld zu erforschen; es ist auch in der ganzen slawischen Welt sehr selten (z. B. Dessau-Mosigkau, Korčák IX, Teterevka). Auch die Dislokation der frühslawischen Siedlungen in einer Mikroregion wurde bei uns außer der Katastralgemeinde Břeclav nur in Mušov verfolgt. Übrigens auch die Mehrzahl der mährischen Gräberfelder mit frühslawischer und altburgwallzeitlicher Keramik (es handelt sich um 23 Fundorte mit Ausnahme der Brandgräberfelder in Břeclav, Přitluky, Vicemilice, Velatice und Dambořice) ist nur durch ein Grab repräsentiert. Ebenso aus den frühslawischen Siedlungen in Mähren (es handelt sich um 27 Fundorte) mit Ausnahme der unlängst durchforschten Mutěnice, Mušov und Přitluky, kennen wir nur vereinzelte Gefäße und Scherben, die gewöhnlich aus einem zerstörten Objekt stammen. Wenn wir also die frühslawischen und altburgwallzeitlichen Gräberfelder in Mähren (*Abb. 20*) charakterisieren sollen und besonders wenn wir über den Typus der frühslawischen Siedlungen, über ihre Größe, Dauer und über ihre Beziehungen im Rahmen einer kleineren Region nachdenken wollen, sind wir bisher auf die Situation, die archäologisch im Kataster von Břeclav festgestellt wurde, angewiesen.

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN IM TEXT

Abb. 1. Karte der frühslawischen Besiedlung des Katasters von Břeclav. 1 — Pohansko; 2 — Štogl-grube; 3 — Přední Čtvrťky; 4 — Wald „Trnava“. *Erklärungen der Zeichen:* a — Fläche der heutigen Gemeinden; b — Wald; c — Wiesen; d — die Katastergrenze von Břeclav. Gestrichelte Kreise vermarken annähernd die Wirtschaftsareale der ent-

sprechenden frühslawischen Siedlungen. Rechts oben ist die Lage des Fundortes im Rahmen der ČSSR bezeichnet.

Abb. 2. Břeclav-Pohansko. Plan der Dislokation der frühslawischen Fundorte und Funde. 1 — sog. Siedlung I im Areal des großmährischen Herrenhofes; 2 — sog. Siedlung II in der Waldbaumschule, unter dem großmährischen Wall und in der nordöstlichen Vorburg; 3 — Brandgräberfeld; 4 bis 9 — zerstreute frühslawische Objekte und Einzelfunde. *Erklärungen der Zeichen:* a — Wasserläufe; b — Wald; c — Grabungsgrenzen; d — die Flächen des kompakten Auftretens der frühslawischen Siedlungsobjekte oder Brandgräber; e — die Lage der vereinzelt frühslawischen Objekte und Funde; f — die Befestigung des großmährischen Burgwalls.

Abb. 3. Břeclav-Pohansko. Plan des frühslawischen Brandgräberfeldes. Erklärungen der Zeichen: 1 — Urnengräber; 2 — Grubengräber.

Abb. 4. Břeclav. Wald „Trnava“. Plan des frühslawischen Brandgräberfeldes. Erklärungen der Zeichen: 1 — Wald; 2 — Wiesen; 3 — Zaun der Waldbaumschule; 4 — Grabungsgrenze; 5 — Grubengräber; 6 — Urnengräber.

Abb. 5. Stará Břeclav. Přední Čtvrtky. Plan des frühslawischen Brandgräberfeldes. Erklärungen der Zeichen: 1 — Grabungsgrenze; 2 — Brandstätten; 3 — Grubengräber; 4 — Urnengräber.

Abb. 6. A: Ziermotive der Keramik aus den Brandgräbern in Břeclav-Pohansko. 1 — Grab 35; 2 — Grab 6; 3 — Grab 41; 4 — Grab 31; 5 — Grab 8; 6 — Grab 17; 7 — Grab 20a; 8 — Grab 24; 9 — Grab 20b; 10 — Grab 48a; 11 — Grab 28; 12 — Grab 18; 13 — Grab 12; 14 — Grab 10; 15 — Grab 30; 16 — Grab 13.

B: Typen der Randprofilierung frühslawischer Keramik nach I. Pleinerová und J. Zeman. C: Typen der Bodenprofilierung frühslawischer Keramik nach I. Pleinerová und J. Zeman ergänzt durch mit Varianten aus Fundorten von Břeclav.

Abb. 7. Břeclav-Pohansko. Plan der sog. frühslawischen Siedlung I im Areal des großmährischen Herrenhofes. Voll — Objekte mit unverzierter Keramik; leer — Objekte mit gemischter und verzierter Keramik.

Abb. 8. Břeclav-Pohansko. Sog. frühslawische Siedlung I. Beispiele der Wohnbauten (1 — Obj. 75/VD), größerer Wirtschaftsbauten (2 — Obj. 72/VD; 3 — Obj. 73/VD; 4 — Obj. 5/VD) und rechteckiger Gruben (5 — Obj. 59/VD; 6 — Obj. 60/VD).

Abb. 9. Břeclav-Pohansko. Sog. frühslawische Siedlung I. Beispiele der Getreidegruben (1 — Obj. 1/VD; 2 — Obj. 27/VD; 3 — Obj. 15/VD; 4 — Obj. 10/VD; 5 — Obj. 62/VD; 6 — Obj. 28/VD; 7 — Obj. 85/VD), der rechteckigen (10 — Obj. 78/VD; 11 — Obj. 31/VD; 12 — Obj. 9/VD; 13 — Obj. 32/VD), langovalen (14 — Obj. 50/VD), trapezförmigen (15 — Obj. 11/VD) und unregelmäßigen Gruben (16 — Obj. 33/VD).

Abb. 10. Břeclav-Pohansko. Sog. frühslawische Siedlung II und ihre Beziehung zur Burgwallbefestigung. Oben: ein Teil der Innenfläche des Burgwalls; rechts unten: ein Teil der nordöstlichen Vorburg. *Erklärungen der Zeichen:* 1 — ungegrabene Fläche der Befestigung; 2 — Verlauf der ursprünglicher Befestigung; 3 — der Innen- und Außenrand des Walles.

Abb. 11. Břeclav-Pohansko. Sog. frühslawische Siedlung II. Beispiele der Wohnbauten: 1 — Obj. 1/V-XII; 2 — Obj. 25/LŠ; 3 — Obj. 28/LŠ; 4 — Obj. 50/LŠ; 5 — Obj. 111/SP.

Abb. 12. Břeclav-Pohansko. Sog. frühslawische Siedlung II. Beispiele der größeren Wirtschaftsbauten (1 — Obj. 103/SP; 2 — Obj. 104/SP; 3 — Obj. 31/LŠ; 4 — Obj. 6/V-XIV) und der langovalen (5 — Obj. 26/LŠ), ovalen (8 — Obj. 40/LŠ), rechteckigen (6 — Obj. 3/V-III) und trapezförmigen Gruben (7 — Obj. 69/LŠ; 9 — Obj. 48/LŠ)

Abb. 13. Břeclav-Pohansko. Beispiele der unverzierten Keramikformen aus der sog. Siedlung I. Töpfe (1, 2, 7, 8 — Obj. 75/VD; 3 — Qu. A 11–52; 4 — Qu. A 1–57), kleine Schüssel- und Becherformen (5 — Qu. A 5–55; 6 — Qu. A 12–56) und Teller (9 — Qu. A 11–53; 10 — Qu. A 10–61; 11 — Qu. A 15–58; 12 — Qu. A 7–56).

Abb. 14. Břeclav-Pohansko. Beispiele der verzierten Keramikformen aus der sog. Siedlung I. Töpfe (1 — Qu. A 4/5–65; 2 — Obj. 62/VD; 3 — Obj. 1/VD; 4 — Obj. 85/VD; 5 — Obj. 61/VD; 6 — Obj. 15/VD), Schüssel (8 — aus der Kulturschicht; 9 — Obj. 34/VD; 10 — Obj. 16/VD) und Teller (7 — Obj. 50/VD).

Abb. 15. Břeclav-Pohansko. Beispiele der unverzierten Keramikformen aus der sog. Siedlung II. 1 — Obj. 103/SP; 2 — Obj. 4/V-XIV; 3 — Obj. 40/LŠ; 4 — Obj. 3–4/V-III; 5 — Obj. 50/LŠ; 6 — Obj. 25/LŠ; 7 — Obj. 50/LŠ; 8 — Obj. 28/LŠ.

Abb. 16. Břeclav-Pohansko. Beispiele der verzierten Keramikformen aus der sog. Siedlung II. 1 – Obj. 4/V-XIV; 2 – Obj. 19/V-XIV; 3 – Obj. 50/LŠ; 4 – Obj. 26/LŠ; 5 – Obj. 104/SP; 6 – Obj. 69/LŠ.

Abb. 17. Břeclav-Pohansko. Ziermotive der frühslawischen und altburgwallzeitlichen Siedlungskeramik. Unvollständige Ornamente von Scherben (2, 3, 7, 8, 10–23, 36, 38), vollständige Ornamente von ganzen Gefäßen oder von ihren Oberteilen (1, 4–6, 9, 24–35, 39). Aus der sog. Siedlung I (2–33, 39), und aus der sog. Siedlung II (34–38). 1 – Grube 21/SP; 2 – Obj. 26/VD; 3 – Obj. 119/VD; 5 – Obj. 72/VD; 9, 21 – Obj. 73/VD; 24, 29, 30 – Obj. 16/VD; 25, 32, 33 – Obj. 1/VD; 26 – Obj. 62/VD; 27 – Obj. 34/VD; 28 – Obj. 24/VD; 31 – Obj. 5/VD; 4, 6–8, 10–20, 22–23 – aus der Kulturschicht des Herrenhofes (VD); 34 – Obj. 4/V-XIV; 35 – Obj. 19/V-XIV; 36 – Obj. 31/LŠ; 37 – Obj. 26/LŠ; 38 – Obj. 23 / V-XIV.

Abb. 18. Břeclav-Pohansko. Beispiele von Stein-, Knochen- und Metallgegenständen aus der frühslawischen und altburgwallzeitlichen Siedlung. 1 – Obj. 47/VD; 2 – Obj. 36/VD; 3 – Obj. 120/VD; 4 – Qu. A 19–73; 5, 16 – Obj. 72/VD; 6 – Obj. 9/VD; 7 – Qu. A 10–58; 8, 15 – Obj. 16/VD; 9 – Obj. 15/VD; 10 – Obj. 50/VD; 11 – Obj. 59/VD; 12, 13 – Obj. 5/VD; 14 – Obj. 10/VD; 17 – Obj. 28/LŠ; 18 – Obj. 116/SP; 19 – 26/LŠ; 20 – Obj. 6a/V-XIV; 21 – Obj. 63/LŠ; 22 – Obj. 25/LŠ; 23, 24 – Obj. 4/V-XIV; 25 – Obj. 103/SP; 26 – Obj. 50/LŠ; 27 / Obj. 69–LŠ.

Abb. 19. Břeclav-Pohansko. Sog. frühslawische Siedlung II. Chronologische Gliederung der Objekte und ihrer Gruppen (Höfe). *Erklärungen der Zeichen:* 1 – ungegrabene Fläche; 2 – frühslawische Objekte mit unverzierter Keramik; 3 – frühslawische Objekte mit gemischter Keramik; 4 – altburgwallzeitliche Objekte mit verzierter donauländischer Keramik; 5 – ältere Gruppierung der Objekten mit überwiegend unverzierter Keramik; 6 – jüngere Gruppierung der Objekte mit gemischter Keramik.

Abb. 20. Karte der frühslawischen und altburgwallzeitlichen Siedlungen und Brandgräberfeldern in Mähren. Die Nummer auf der Karte entsprechen den Nummern der Fundorte im Fundortverzeichnis. Punktiert – mehr als 300 m über dem Meeresspiegel liegendes Gebiet; Kreise – Brandgräberfelder; Quadrate – Siedlungen.

